Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 33 (1977)
Heft: 3-4

Artikel: Solidarität - unter Frauen?
Autor: Baumann, Margrit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844869

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solidarität — unter Frauen?

Mangel an Solidarität ist ein ab und zu an die Frauen gerichteter Vorwurf. Er wird nicht nur von Männern erhoben und als Begründung für das langsame Fortschreiten der Emanzipation angeführt, sondern gerade auch von jenen Frauen, die sich für die Gleichberechtigung einsetzen, bestätigt. Doch wer den Mangel an Solidarität bedauert, muss auch bedenken, dass sich die Situationen der einzelnen Frauengruppen stark voneinander unterscheiden. Diese Einsicht hat uns bewogen, dem Thema «Solidarität unter Frauen» eine Mitgliederversammlung zu widmen und Exponentinnen verschiedener Gruppen zu Worte kommen zu lassen.

Vier Frauen, vier verschiedene Lebenslagen

Am Podiumsgespräch unter der Leitung von **Dr. iur. Gret Haller** (Bern) zeichneten vier Frauen ihre Situation nach. **Anny Hamburger,** Musikerin und Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft unverheirateter Frauen (Zofingen), kennt die Probleme der ledigen Frau nicht nur aus eigener Sicht, sondern auch aus Umfragen, die ihre Organisation unter den Mitgliedern durchgeführt hat. Unter diesen Mitgliedern befinden sich viele Frauen, die unfreiwillig ledig geblieben sind und ihr Alleinsein bitter empfinden. **Marianne Hauser** (Kilchberg) dagegen ist aus freien Stücken ledig geblieben, weil ihr Beruf — Prokuristin bei einer Grossbank und auf dem Weg zur Anlageberaterin — ihr sehr viel bedeutet. Sie hofft, ihre Erfahrungen auch stellvertretend für andere Frauen zu machen, die den Versuch, in einer von Männern dominierten Betriebsstruktur vorwärts zu kommen, wagen wollen. **Hanni Bührer-Lejeune** (Zumikon), vor ihrer Heirat zur Sozialarbeiterin ausgebildet, konnte infolge früher Heirat und Geburt von vier Kindern ihren Beruf nie ausüben, doch hat sie frühzeitig begonnen, in Frauenorganisationen mitzuwirken. Ganz besonders als Präsidentin des lokalen Frauenvereins konnte sie wesentlich dazu beitragen, dass in ihrer Gemeinde die Hauspflege gefördert wurde, dass eine Kinderkrippe, eine Kinderkleiderbörse und soeben neu eine «Institution Tagesmütter» entstand. **Adeline Bietenholz** (Wallisellen) sagt voll und ganz ja zu den Aufgaben einer Hausfrau, obwohl sie vor der späten Eheschliessung in einem lebhaften Hotelbetrieb tätig war. Auch ihre einzige ausserhäusliche Betätigung, die sie vor allem um der Kontakte mit der Aussenwelt willen angestrebt hat, stellte sie in den Dienst der Hausfrauen: sie ist Präsidentin des Hausfrauenvereins Zürich.

Entscheidende Weichenstellung für die Frau

Auf welche Weise die Situation der Frauen von jener der Männer abweicht, wurde einleitend von der Gesprächsleiterin dargelegt. Sehr jung müssen die Frauen sich entscheiden, ob sie heiraten und eine Familie begründen oder eine berufliche Laufbahn einschlagen wollen, denn nach weitverbreiteter Ansicht gehört eine Mutter mit Kindern ins Haus, und ein Unterbruch der Berufstätigkeit während der Kinderphase bleibt nicht ohne schwere Konsequenzen auf den Verlauf der beruflichen Laufbahn. Die Entscheidung für den einen oder anderen Weg wird von den meisten Mädchen unbewusst getroffen, aber sie hat in vielen Fällen zur Folge, dass im Hinblick auf eine spätere Heirat die Berufsausbildung vernachlässigt wird

und dass eben unterschiedliche Situationen entstehen.

Da ist einmal die Frau, wie sie in den Schulbüchern dargestellt wird; verheiratet, nicht berufstätig und Mutter von schulpflichtigen Kindern. Untersuchungen haben ergeben, dass 80 Prozent der in Schulbüchern gezeichneten Frauen, diesem Bild entsprechen, obwohl sich in Wirklichkeit nur rund 20 Prozent der Frauen in dieser Situation befinden. Dann gibt es die verheiratete Frau, die eine Berufstätigkeit ausübt, weil der Lohn des Ehemannes für den Unterhalt der Familie nicht ausreicht oder weil sie sich in der Abgeschlossenheit ihres Heims nicht wohl fühlt. Eine dritte Gruppe setzt sich aus Frauen zusammen, die nicht in einer Ehe leben, obwohl sie diesen Weg bevorzugt hätten und mit ihrer Lage unzufrieden sind. Ledige gehören dazu, aber auch Verwitwete und Geschiedene. Und als letzte Gruppe schliesslich nannte die Gesprächsleiterin jene Frauen, die aus eigenem Willen allein und frei sind — ledige oder geschiedene — und ihren Beruf zum Lebensinhalt machen.

Die auf alle diese Gruppen zutreffende Gemeinsamkeit besteht darin, dass sich die Frauen in einer vom Manne abhängigen Situation oder in einer Ergänzungssituation befinden. Die Ehefrau erbringt Dienstleistungen für Mann und Kinder, die berufstätige Ehefrau wird zur Zusatzver-

Frauenbuchladen

Stockerstrasse 37
8002 Zürich
Telefon 01 25 62 74

Bücher
Zeitschriften
Grafik
Schallplatten

Schwerpunkte:
Frauenfrage
Belletristik
Sexualität
Psychologie

auch in
französisch
englisch
italienisch

der Frauenbuchladen
ein Frauentreffpunkt in Zürich

Öffnungszeiten:
Di-Fr 10-18.30
Sa 10-16

dienerin — eine Bezeichnung, die nie auf einen Mann angewendet wird. Der voll berufstätigen und für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommenden Frau werden in Wirtschaft und Industrie auch mehrheitlich Hilfsfunktionen zugewiesen, und nur einzelnen gelingt mit viel Disziplin und Energie der Aufbau einer guten Position.

Von der Behinderung zur Solidarität

Aus den vielen Benachteiligungen, über die sich Frauengruppen beklagen, konnten nur einige wenige herausgegriffen werden. An erster Stelle stand die AHV, welche die ledige Frau deutlich diskriminiert, indem sie für ihre einfache Altersrente den gleichen Prämiensatz bezahlt wie der verheiratete Mann für die Ehepaarrente und die Hinterlassenenversicherung für seine Familie. Die verheiratete berufstätige Frau wird besonders hart durch die Steuergesetze getroffen, denn mit ihrem Einkommen gerät sie in eine hohe Progression. Schliesslich wurde noch die Angst vieler «Nur-Hausfrauen» vor den Berufskolleginnen ihres Mannes angetippt, eine Angst, die nicht selten vermischt ist mit Neid und dazu führt, dass Ledige vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden.

Die Teilnehmerinnen am Podiumsgespräch zeigten sehr viel Verständnis für die Probleme der anderen. Es war eine verheiratete Frau, die erklärte, man müsste Wege suchen, um die AHV-Prämie des Mannes den versicherten Leistungen anzupassen. Und von einer ledigen Gesprächspartnerin wurde der hohe Wert der Hausfrauenarbeit und der Kindererziehung unterstrichen. Doch als in die Diskussion auch das Publikum einbezogen wurde, trat da und dort wieder das Gruppendenken zutage, das nur die eigenen Probleme zur Kenntnis nimmt und die Sorgen anderer Gruppen geflissentlich übergeht.

Als wichtiger Grund für den Mangel an Solidarität unter Frauen wurde die Tatsache erkannt, dass von der Gesellschaft Ehe und Mutterschaft noch immer als normale Situation für eine Frau betrachtet wird. Setzt sich eine Frau in Widerspruch zu dieser Norm, riskiert sie, von allen Seiten unter Beschuss genommen zu werden. Und wenn es einer Frau gelingt, sich durchzusetzen, sei es im Beruf oder in einem politischen Amt, ist sie stark in der Minderheit. Dadurch entsteht die Gefahr, dass sie sich in die Männerwelt absetzt und von den übrigen Frauen weg entwikkelt. Die Frauen müssten also zuerst ihr Selbstverständnis finden. Erst wenn sie um ihrer selbst willen als volle Menschen akzeptiert werden, und nicht nur Ergänzung zum Mann sind, wird die gegenseitige Behinderung abnehmen und die Solidarität wachsen. Margrit Baumann

Bücher von Frauen für Frauen

Seit ein paar Monaten hat Zürich — wie viele andere Städte — seinen Frauenbuchladen. An der Stockerstrasse 37 verkaufen junge, engagierte Frauen Bücher, die von Frauen geschrieben wurden, Belletristik, Biografien, Sachbücher, fremdsprachige Literatur und natürlich Werke, die sich mit der Frauenfrage befassen (siehe auch Inserat auf Seite 10). Interessierte Leserinnen finden in der kleinen Buchhandlung nicht nur die einschlägige Literatur, sondern auch Beratung. Obwohl die Geschäftsführerinnen noch in anderen Berufen arbeiten und den Bücherverkauf nur nebenamtlich ausüben, kennen sie ihr Sortiment gründlich.